

## KURZBIOGRAPHIEN

**Dr. Joachim Baur** ist Historiker, Kulturwissenschaftler und freier Kurator. Mit Katrin Pieper betreibt er seit 2010 die Ausstellungsagentur »Die Exonauten. Ausstellungen et cetera« in Berlin. Aktuelle Projekte sind u. a. die Basisausstellung im Forum Wissen, dem neuen Wissenschaftsmuseum der Universität Göttingen (Eröffnung 2022), „Denkmalverdacht. Eine kollaborative Inventur in Friedrichshain-Kreuzberg“ (2021, mit FHXB Museum) sowie die Ausstellung „Moving Things“ als Abschluss eines dreijährigen Verbundforschungsprojekts zur Materialität der Migration (mit dem Institut für Ethnologie der Uni Göttingen). Darüber hinaus verantwortet er die kuratorische Entwicklung der Öffnungsprojekte am ehemaligen Flughafen Berlin-Tempelhof. Mehr unter [www.die-exonauten.com](http://www.die-exonauten.com). Joachim Baur studierte Geschichte, Politologie, Empirische Kulturwissenschaft und Museum Studies in Tübingen, Stuttgart und New York; Promotion bei Gottfried Korff an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen mit einer Studie zu Migrationsmuseen in den USA, Kanada und Australien. Er lehrt und schreibt u. a. zu Repräsentationen von Migration, Museumstheorie und Geschichtspolitik, derzeit als Gastprofessor für Kuratorische Praxis am Design Department der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Veröffentlichungen (Auswahl): Die Musealisierung der Migration. Einwanderungsmuseen und die Inszenierung der multikulturellen Nation, 2009; Museumsanalyse. Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes, 2010; Fluchtpunkt Friedland. Über das Grenzdurchgangslager, 1945-heute, 2016 (hg. mit Lorraine Bluche); Das Museum der Zukunft. 43

neue Beiträge zur Diskussion über die Zukunft des Museums, 2020 (hg. mit schnittpunkt Wien).

**Noura Dirani** studierte Europäische Kunstgeschichte an den Universitäten in Heidelberg und Palermo. 2010 schloss sie ihr Studium mit der Magisterarbeit zur spätmittelalterlichen Stiftertätigkeit in Flandern und Italien ab. Von 2010 bis 2015 arbeitete sie am Lehrstuhl für Globale Kunstgeschichte (Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“) als wissenschaftliche Mitarbeiterin an dem Forschungsprojekt „Images of Disasters“ und der Ausstellung „Mensch. Natur. Katastrophe. Von Atlantis bis heute“ (Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim). Von 2015 bis 2017 war sie an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen tätig, wo sie ihr wissenschaftliches Volontariat abschloss. Zudem co-kuratierte sie die Ausstellung „Andreas Gursky – nicht abstrakt“ und wirkte an dem Forschungsprojekt „museum global“ mit.

Aktuell ist Noura Dirani seit 2017 als Referentin für transkulturelle Methodik / Kreativleitung Japanisches Palais an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden für die Generaldirektion tätig. Dort arbeitet sie an der Neukonzeption des Japanische Palais und entwickelt epochen- und genreübergreifende Ausstellungsformate mit einem transkulturellen Ansatz. Ein wesentlicher Aspekt ihrer Arbeit besteht in der Entwicklung neuer musealer Formate, die sich durch Multiperspektive und Multikuratorenschaft sowie einen nachhaltigen Umgang mit der Natur auszeichnen. Mittels der Schaffung „sozialer Räume“ und des aktiven Einbezugs des Publikums forscht sie zur Zukunft der Institution Museum. Noura Dirani promoviert bei Prof. Monica Juneja am Lehrstuhl für Globale Kunstgeschichte (Heidelberg

Centre for Transcultural Studies) zum Thema „Das transkulturelle Museum“.

**Dr. Daniela Döring** ist Postdoktorandin und wissenschaftliche Koordinatorin des Forschungskolleg „Wissen | Ausstellen“ an der Georg-August-Universität Göttingen. Sie promovierte mit der Studie „Zeugende Zahlen. Mittelmaß und Durchschnittstypen in Proportion, Statistik und Konfektion“ im Fach Kulturwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Mitarbeiterin im Stadtmuseum Berlin, am Braunschweiger Zentrum für Gender Studies und zuletzt am Institut für Künste und Medien der Universität Potsdam war sie wissenschaftlich, kuratorisch und lehrend tätig. In ihrem derzeitigen Projekt erforscht sie aktuelle Konzepte von Wissenschaftsausstellungen und -museen. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die Theorie und Praxis des Ausstellens, Diversity und Gender in Museen, Körper- und Geschlechtergeschichte sowie Kulturtechniken der Vermessung und Verdatung.

**Dr. Yilmaz Dziewior** (geboren 1964 in Bonn) ist seit dem 1. Februar 2015 Direktor des Museum Ludwig in Köln. Yilmaz Dziewior leitete von 2009 bis 2015 das Kunsthaus Bregenz (KUB), das im Ausstellungsbetrieb zeitgenössischer Kunst eine führende Rolle in Europa spielt. Für die Kunst-Biennale Venedig 2015 kuratiert Yilmaz Dziewior als Kommissär den Beitrag im österreichischen Pavillon. Vor seiner Tätigkeit in Bregenz war er acht Jahre Direktor des Kunstvereins in Hamburg und lehrte parallel als Professor für Kunsttheorie an der dortigen Hochschule für bildende Künste. Seine aktuelle Wirkungsstätte ist Dziewior gut bekannt. Von 1996 bis 1999 arbeitete er als freier Mitarbeiter schon einmal für das

Museum Ludwig. 1997 realisierte er dort als Kurator ein Projekt mit Sarah Lucas und war 1999 verantwortlich für den zeitgenössischen Teil der Ausstellung "Kunstwelten im Dialog. Von Gauguin zur globalen Gegenwart". Dziewiors Texte erschienen regelmäßig in "Artforum" (New York), "Camera Austria" (Graz) und "Texte zur Kunst" (Berlin). Er hat über 50 Bücher und Kataloge zur Kunst des 20. und 21. Jahrhunderts herausgegeben und für Institutionen wie Stedelijk Museum Amsterdam, Hamburger Kunsthalle, Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf, und Museum of Contemporary Art, Los Angeles, Katalogbeiträge verfasst. Seine Arbeit zeichnet sich durch ein dezidiertes Interesse an gesellschaftlichen Fragestellungen aus, wobei in diesem Zusammenhang besonders seine Beschäftigung mit identitätspolitischen und kulturellen Zuschreibungen hervorzuheben ist. Vor diesem Hintergrund hat er sich vermehrt mit Künstlerinnen und Künstlern aus Afrika (Bodys Isek Kingelez, Pascale Marthine Tayou), Lateinamerika (Dionicio Hernandez, Cildo Meireles, Gabriel Orozco) und Asien (Ai Weiwei, Danh Vo, Haegue Yang) in großen Einzelausstellungen beschäftigt. Yilmaz Dziewior verfolgt einen interdisziplinären Ansatz, der vor allem bei Ausstellungen und Projekten über Architektur (Arno Brandhuber, raumlabor Berlin, Kuehn Malvezzi, Eckhard Schulze-Fielitz) sowie Theater- und Tanz (René Pollesch, She She Pop, Yvonne Rainer) sichtbar wird. Eine Grundprämisse seiner Vorgehensweise ist die Analyse des jeweiligen Kontextes, die sowohl in seinen experimentellen Formaten „Hier & Jetzt im Museum Ludwig“ als auch in den Projekten der KUB Arena in Bregenz wie in seiner Insert-Reihe für den Hamburger Kunstverein zum Ausdruck kommt. In den letzten 20 Jahren hat Yilmaz Dziewior unter anderem mit Yael Bartana,

Cosima von Bonin, VALIE EXPORT, Harun Farocki, Andrea Fraser, Wade Guyton, Barbara Kruger, Paul McCarthy und Ed Ruscha bei großen Einzelausstellungen zusammengearbeitet. Zu seinen Gruppenausstellungen zählen "Formalismus. Moderne Kunst, heute", "This Place is My Place – Begehrte Orte", "Wessen Geschichte", "So machen wir es. Techniken und Ästhetik der Aneignung", "Liebe ist kälter als das Kapital" und „Wir nennen es Ludwig“. Yilmaz Dziewior ist zum Kurator des Deutschen Pavillons für die Biennale Arte di Venezia 2022 ernannt worden.

**Eva Caroline Eick** ist seit November 2019 als wissenschaftliche Projektkoordinatorin im Förderprogramm „Forschungsvolontariat Kunstmuseen NRW“ tätig. Sie studierte Kulturpädagogik an der Hochschule Niederrhein sowie Kunstgeschichte und Kunstvermittlung und Kulturmanagement an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Neben ihrer Beschäftigung an der HHU Düsseldorf arbeitet sie als freie Kunst- und Kulturvermittlerin in verschiedenen Museen und Ausstellungshäusern im Rheinland.

**Mathilde Heitmann-Taillefer** studierte deutsch-französische Rechtswissenschaften an den Universitäten Potsdam und Paris Ovest Nanterre La Défense. Anschließend studierte sie Kunstgeschichte in Paris und Berlin. Parallel zu ihrer Arbeit am Deutschen Forum für Kunstgeschichte in Paris arbeitete sie an der Publikation zu Görings Privatsammlung im Archiv des französischen Außenministeriums und in der Taskforce des „Projekt Provenienzforschung Gurlitt“, bevor sie 2018 als Provenienzforscherin an die Kunsthalle zu Kiel wechselte. Seit Mai 2021 ist sie Kuratorin für

Forschung, wissenschaftliche Kooperationen und Provenienzforschung am Museum Folkwang in Essen.

**Yagmur Karakis** ist Absolventin des Instituts für Geschichtswissenschaften der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und promoviert dort im Bereich Globalgeschichte mit einem Schwerpunkt auf kamerunische Geschichte während der deutschen Kolonialzeit. Sie ist Mitglied des Historikerinnenkollektivs *RheinlandGlobal* und *düsseldorf postkolonial*. Seit 2018 führt sie regelmäßig Stadtrundgänge zu Düsseldorfs Global- und Kolonialgeschichte in Düsseldorf durch, seit 2019 auch in ihrer Heimatstadt Wuppertal. Seit September 2020 ist Yagmur Karakis Forschungsvolontärin am Rautenstrauch-Joest-Museum | Kulturen der Welt, um ein Konzept zur systematischen Erforschung aller Sammlungsprovenienzen zu entwickeln.

**Rita Kersting** studierte Kunstgeschichte an der Universität zu Köln. Ab 2000 arbeitete sie als Kuratorin an den Kunstmuseen Krefeld. Von 2001 bis 2006 war sie Direktorin des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf. 2012 wurde sie zur Leiterin für Zeitgenössische Kunst im Israel-Museum von Jerusalem ernannt, wo sie bis 2016 wirkte. Seit 2016 ist sie stellvertretende Direktorin des Museums Ludwig in Köln. Zuletzt kuratierte sie in dieser Funktion die Ausstellungen „Russische Avantgarde im Museum Ludwig – Original und Fälschung. Fragen, Untersuchungen, Erklärungen“ (2020-2021 in Kooperation mit Petra Mandt mit Juliane Duft), „Nil Yalter. Exile Is a Hard Job“ (2019) und „Gerhard Richter. Neue Bilder“ (2017).

**Ira Klinkenbusch** studierte Kulturwissenschaft und Deutsche Literatur an der Humboldt-Universität zu Berlin. Kuration und wissenschaftliche Mitarbeit in verschiedenen Ausstellungsprojekten, u.a. für das Erika-Fuchs-Haus (Dauerausstellung, 2014), das Humboldt-Forum (Museum des Ortes, 2015-16) m.o.l.i.t.o.r. – art in motion und die Bundeszentrale für politische Bildung (Wanderausstellung „Frieden machen“, 2016). 2017–2020 war sie Promovendin im Programm PriMus – Promovieren im Museum und als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Leuphana Universität Lüneburg und im Buddenbrookhaus – Heinrich und Thomas Mann-Zentrum Lübeck tätig. Hier kuratierte sie die Ausstellungen „Ich, Christian Buddenbrook. Skizzen eines Lübecker Kaufmannssohns“ (2017) und „Im Westen nichts Neues – Remarques Roman in Text und Bild“ (2018). Titel des Dissertationsprojekts ist „Öffentlichkeit einer Schriftstellerfamilie. Inszenierung und Repräsentanz der Familie Mann.“ Eine thematisch korrespondierende Sonderausstellung im Buddenbrookhaus ist nach dessen Neueröffnung geplant. Seit 2020 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Humboldt-Universität zu Berlin. Forschungsinteressen sind Inszenierung und Autorschaft, literarische Netzwerke und Gruppenbildungen, DDR-Literatur, Literaturmuseen / Literatúrausstellungen.

**Dr. Michael Köhler** (geboren 1961 in Düsseldorf) absolvierte nach seiner Ausbildung und Tätigkeit als Buchhändler ein Studium der Germanistik und Philosophie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 1991 promovierte er an der Universität Mannheim. Seit 1997 ist er als fest-freier Moderator, Autor und Redakteur unter anderem für

Deutschlandfunk, den Westdeutschen Rundfunk und den Südwestrundfunk tätig.

**Julia Latzel** ist wissenschaftliche Volontärin der Abteilung Bildung in der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Sie ist studierte Kulturwissenschaftlerin, Zweite Vorsitzende des ‚Zinnober – Ein Museum für Kinder in Hannover‘ und leitet den gemeinnützigen Kunstverein Galerie BOHAI e. V.

**Dr. Maria Müller-Schareck** ist Kuratorin an der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Sie studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Romanistik in Köln und Bonn. 1986 legte sie ihre Dissertation „Aspekte der Dada-Rezeption in den 1950er Jahren“ vor. In der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen kuratierte sie zuletzt „Fresh Widow. Fensterbilder seit Matisse und Duchamp“ (2012); „Agnes Martin“ (2015) und „Anni Albers“ (2018), beide in Kooperation mit Tate Modern. Mit Kathrin Beßen, Julia Hagenberg, Doris Krystof, Isabelle Malz, Annika Plank u.a. arbeitete sie am Ausstellungsprojekt „museum global. Mikrogeschichten einer exzentrischen Moderne“ (2018).

**Maria Ostritz** studierte Bildende Kunst an der Alanus Hochschule Alfter und schloss ihr Studium 2015 als Meisterschülerin von Professor Andreas Orosz ab. Es folgte ein Studium der Kunstgeschichte an der Universität Bonn, das Maria Ostritz 2019 abschloss. Seit April 2020 ist Maria Ostritz Forschungsvolontärin am Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud und promoviert parallel an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn bei Professorin Birgit Ulrike Münch mit der Arbeit „Die Ordnung der kleinen Dinge –

Georg Flegel (1566-1638). Bildinnovation, Werkstattorganisation und Produktionspraxis in der Stilllebenmalerei des frühen 17. Jahrhunderts“.

**Isabel Pfeiffer-Poensgen** (geboren 1954 in Aachen) ist als ausgebildete Volljuristin seit 2017 Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Zuvor war Isabel Pfeiffer-Poensgen zwischen 1985 und 1988 Referentin an der Behörde für Wissenschaft und Forschung Hamburg. In der Folge war sie von 1989 bis 1999 als Kanzlerin der Hochschule für Musik Köln tätig und wirkte bis 2004 in ihrer Heimatstadt Aachen als Beigeordnete für Kultur und Soziales. Bevor sie ihr heutiges Amt als Ministerin antrat war sie von 2004 bis 2017 Generalsekretärin der Kulturstiftung der Länder. Ministerin Isabel Pfeiffer-Poensgen bekleidet zahlreiche Mandate und betätigt sich in verschiedenen Gremien als Vorsitzende und Mitglied. So ist sie beispielsweise Vorsitzende des Kuratoriums der Heinrich-Hertz-Stiftung, Mitglied des Hauptausschusses der Deutschen Forschungsgemeinschaft e.V. und Plenumsmitglied der Kultusministerkonferenz.

**Dr. Patricia Rahemipour** studierte Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Philosophie. Erste Erfahrungen sammelte sie als Leiterin der Lehrsammlung am Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Leipzig. Später war sie u.a. als Projektleiterin und leitende Kuratorin für das Deutsche Archäologische Institut und das Exzellenzcluster Topoi tätig. Nach zweijähriger Tätigkeit an der Römisch-Germanischen Kommission und am Jüdischen Museum Frankfurt wechselte Patricia Rahemipour 2014 an den

Botanischen Garten Berlin und übernahm dort 2016 die Leitung des Botanischen Museums und der Abteilung Wissenskommunikation. Seit September 2019 ist sie Direktorin des Instituts für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin.

**Prof. Dr. Ulli Seegers** ist Professorin für Kunstvermittlung und Kunstmanagement an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und Projektleiterin des Förderprogramms *Forschungsvolontariat Kunstmuseen NRW*. Sie studierte Kunstgeschichte, Philosophie und Literaturwissenschaften in München und Bochum und wurde 2002 an der Universität Stuttgart mit einer Arbeit zur Ästhetik der Hermetik promoviert. Von 1999-2001 war sie als Pressereferentin des Bundesverbandes Deutscher Galerien tätig, von 2001-2008 als Geschäftsführerin des Art Loss Registers in Köln. Seit 2017 ist sie Vorstandsvorsitzende des Freundeskreises der Kunst- und Museumsbibliothek der Stadt Köln sowie seit 2019 Mitglied im Beirat Bildende Kunst der Stadt Köln. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Kunst der Moderne und Gegenwart, die Geschichte und Theorie des Kunsthandels, Provenienzforschung, Vermittlungsfragen und Museums- und Sammlungsgeschichte. Gegenwärtig arbeitet sie zu Fragen der Ethik im Kunstmarkt.

**Dr. Adele Schlombs** studierte Sinologie sowie ostasiatische und europäische Kunstgeschichte und vergleichende Religionswissenschaft an den Universitäten Köln und Heidelberg. Von 1977-78 studierte sie in Taiwan, von 1984 bis 87 war sie in Japan und studierte an der Universität Kyoto. 1989 folgte die Promotion zu einem exzentrischen Mönchskalligrafen des 9. Jahrhunderts in

Heidelberg. Im Jahre 1991 übernahm sie die Leitung des Museums für ostasiatische Kunst in Köln, das sie seitdem behütet und voranbringt, um seine Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten.

**Nanette Snoep** studierte kulturelle Anthropologie an der Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS) in Paris und ist seit 2019 Direktorin des Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt in Köln, wo sie diversitätssensible und machtkritische Dekolonisierungsprozessen entwickelt und umsetzt. „RESIST! Die Kunst des Widerstands“ (1.4.2021-9.1.2022) ist die erste große Sonderausstellung, die sie in Köln kuratiert. Diese kollektive und polyphone Ausstellung thematisiert 500 Jahre anticolonialen Widerstand im globalen Süden. Von 2015 bis 2018 war sie Direktorin der ethnologischen Museen in Leipzig, Dresden und Herrnhut. In Dresden kuratierte sie mit „Prolog #1-10. Geschichten von Menschen, Dingen und Orten“ (12/2016-03/2018), eine experimentelle evolutive Ausstellung in zehn Etappen, die das ethnologische Museum und sein koloniales Erbe in einem fortlaufenden Prozess erforschte. Das kuratorische Konzept von „Prolog #1-10“ wurde im April 2018 im „Grassi Museum für Völkerkunde“ in Leipzig unter dem Namen „Werkstatt Prolog“ fortgesetzt. Für Leipzig initiierte Nanette Snoep auch die Ausstellungsreihe „GRASSI invites“, für die sie externe Kurator\*innen, Künstler\*innen, Theatermacher\*innen, Geflohene, Communities und Studierende einlud, neue Perspektiven auf die Sammlung und die Dauerausstellung des Museums zu entwickeln. „Megalopolis – Stimmen aus Kinshasa“ (2018) war die letzte große Ausstellung, die sie in Sachsen verantwortete. Dafür hatte sie einem Künstlerkollektiv aus Kinshasa

(DRC) freie Hand für eine autonome Umsetzung der Ausstellung gegeben.

Vor ihrer Berufung nach Deutschland im Jahr 2015 war Snoep 16 Jahre lang am Pariser „Musée du quai Branly“ als Leiterin der „Historischen Sammlung“ tätig. In Frankreich kuratierte sie viele große Ausstellungen darunter „1931: Les étrangers au temps de l'Exposition coloniale“ (Musée national de l'Histoire de l'Immigration, Paris, 2008), „Vodou: L'Art de Voir l'Invisible“ (Musée du Vodou, Straßburg, 2013) und für das Musée du quai Branly „Recettes des Dieux: L'Invention du Fétiche“ (2009), „Exhibitions: L'Invention du Sauvage“ (2011) sowie „Les Maîtres du Désordre“ (2012). 2012 wurde in der Kunsthalle Bonn ihre Ausstellungen „Narren. Künstler. Heilige. Lob der Torheit“ und 2013 „Los Maestros del Caos“ in der Fundacio La Caixa in Madrid gezeigt. Zwischen 2004 und 2014 lehrte Nanette Snoep zudem Afrikanische Kunstgeschichte an der École du Louvre in Paris und an der Université Paris Nanterre.

**Prof. Dr. Beate Söntgen** ist Professorin für Kunstgeschichte an der Leuphana Universität Lüneburg und Sprecherin des DFG-Graduiertenkollegs „Kulturen der Kritik“. Mit Susanne Leeb leitete sie das Projekt „PriMus-Promovieren im Museum“ (2017-2020). Von 2003-2011 war sie Professorin für Kunstgeschichte an der Ruhr-Universität Bochum, wo sie mit Ulrike Groos das Weiterbildende Studium „Kunstkritik und Kuratorisches Wissen“ eingerichtet hat. Beate Söntgen ist Mitglied des Beirats der Zeitschrift „Texte zu Kunst“ und Kuratoriumsmitglied der VolkswagenStiftung. Publikationen zu moderner und zeitgenössischer Kunst, zu Kunsttheorie und Kunstkritik, zuletzt: Hg. (mit Sami Khatib, Holger Kuhn, Isabel Mehl, Oona Lochner): Critical

Stances. The Stakes of Form, Berlin-Zürich (diaphanes) 2020 und Hg. (mit Ewa Lajer-Burchardt): Interiors and Interiority, Berlin-New York 2016.

**Nana Tazuke-Steiniger** studierte Kunsttheorie, Ästhetik und Kunstgeschichte an der Doshisha Universität in Kyoto sowie im Masterstudium Kunstgeschichte an der Universität zu Köln. Seit Juli 2020 ist sie Forschungsvolontärin am Museum Ludwig und realisiert dort die Ausstellungen „HIER UND JETZT im Museum Ludwig: zusammen dafür dagegen“ (2021) sowie als kuratorische Assistentin die Ausstellung „Isamu Noguchi“ (2022).

**Susanne Titz** ist Kunsthistorikerin und Direktorin des Museums Abteiberg in Mönchengladbach, das im Jahr 2016 von der AICA Deutschland als Museum des Jahres ausgezeichnet wurde. Von 1997 bis 2004 leitete sie den Neuen Aachener Kunstverein NAK. Sie studierte Kunstgeschichte, mittlere und neuere Geschichte, romanistische Literatur- und Sprachwissenschaften in Köln, Hamburg und Bonn. Sowohl in ihrer kuratorischen Arbeit als auch in Lehraufträgen, Texten und Diskussionsbeiträgen beschäftigt sie sich mit der Entwicklung der Gegenwartskunst seit 1960. Zu ihren kuratorischen Projekten der vergangenen Jahre zählen „Institutionskritik. Das Museum als Ort der permanenten Konferenz (J.B.)“, „Ghislaine Leung. Portraits“ (2021), „Werkstattbericht Sammlung/Archiv Andersch(Beuys)“ (2021), „Andrea Bowers. grief and hope“ (2020), „Jutta Koether. Libertine“ (2019/20), „Henrike Naumann. 2000“ (2018), „Alexandra Bircken. Stretch“ (2017), „VON DA AN. Räume, Werke, Vergegenwärtigungen des

Antimuseums 1967 – 1978“ (mit Susanne Rennert und Olivier Foulon) 2017/18, „Anemie Van Kerckhoven. What Would I Do in Orbit?“ (2016), „Monika Baer. Große Spritztour“ (2016), „Hans Hollein: Alles ist Architektur“ (mit Wilfried Kuehn), 2014, „R.H. Quaytman. Chapter 24“ (2012).

**Erchen Wang** studierte ab 2004 Rechtswissenschaften an der Lanzhou Universität für Finanzen und Wirtschaft und schloss ihr Studium 2008 mit dem Abschluss Bachelor of Law erfolgreich ab. Es folgte ein Studium in Integration und Globalisierung an der Philipps-Universität Marburg. Daran anschließend absolvierte sie ein Bachelor- und Masterstudium der Europäischen Kunstgeschichte und Kunstgeschichte Ostasiens an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, das sie 2019 abschloss. Seit 2020 ist sie Forschungsvolontärin im Museum Schnütgen, wo sie das Forschungs- und Ausstellungsprojekt „Harald Naegeli in Köln – Sprayer und Zeichner“ (2022) durchführt.